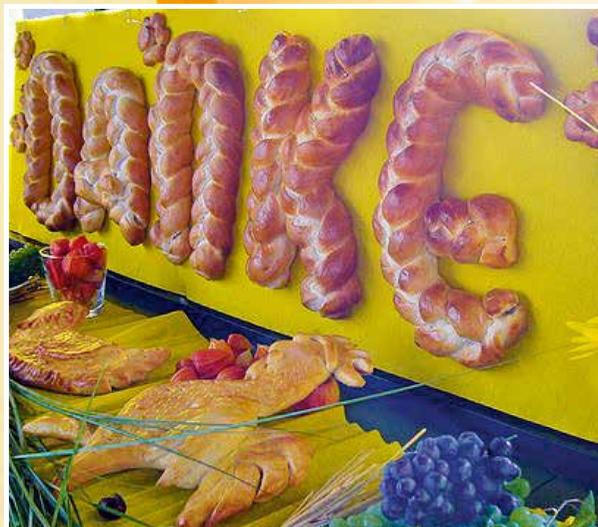


SÜDINFOS



Ausgabe 21 · Januar 2015

Ein Magazin der Neapostolischen Kirche Süddeutschland



■
Israel und Golfländer:
Wechsel in Zuständigkeit

■
„Ubi caritas“ – „Wo die Liebe wohnt“
und weitere Konzerthighlights

■
Information über
Einnahmen/Ausgaben

Liebe Geschwister,

habt ganz herzlich Dank für euer vielfältiges Engagement im Gemeindeleben, das ihr auch im vergangenen Zeitabschnitt unter dem Motto „Mit Liebe ans Werk“ erbracht habt! Ebenso danke ich ganz herzlich für eure Opfertreue im Finanziellen und insbesondere für euer Dankopfer 2014.

Aus dem Dankopfer 2013 hatten wir, wie angekündigt, auch die Gebietskirchen im Kongo unterstützt – mit 500.000 Euro –, und aus dem Dankopfer 2014 werden wir, wie angekündigt, insbesondere Zuwendungen an die Länder Elfenbeinküste und Guinea geben, die zu meinem Arbeitsbereich gehören. Guinea ist ein von der Ebola-Epidemie sehr in Mitleidenschaft gezogenes Land. Über Hilfsmaßnahmen, die wir in den vom Ebolavirus betroffenen Ländern bisher über unser Missionswerk geleistet haben, berichtet „Unsere Familie“ Nr. 24 vom 20.12.2014.

Dieses Jahr möge für uns alle ein Jahr der „Freude im Herrn“ sein! Diese Freude kann man auch in schwierigen Verhältnissen, Sorgen, Ungerechtigkeit und Leid

erleben. Jesus Christus hat für uns das Heil erwirkt und ist bei uns alle Tage, bis an der Welt Ende (Mt 28,20). Damit ist die Hilfe unseres himmlischen Vaters in vielfältiger Weise verbunden.

So wünsche ich allen für das Jahr 2015 Freude im Herrn, die stärkt (Neh 8,10) und beflügelt.

Auch danke ich an dieser Stelle für die vielen lieben Grüße und guten Wünsche, die ich zu Weihnachten und zum neuen Jahr erhalten habe. Es war mir leider nicht möglich, alle diese Zeichen der Verbundenheit persönlich zu beantworten; bitte nehmt den Dank – auch für viele Gebete in der Stille – auf diesem Weg an. Von Herzen habe ich mich darüber gefreut.

Mit herzlichen Grüßen, euer



Michael Ehrich

Beiträge der NAK im Hörfunk

Monatlich meldet sich die Neuapostolische Kirche Süd-deutschland an einem Sonntagmorgen mit einer 15-minütigen Rundfunksendung im Hörfunkprogramm „Bayern 2“ des Bayerischen Rundfunks. Die erste Sendung war am Sonntag, 17. Januar 2010.

Wer keine Gelegenheit hat, die Sendungen anzuhören – sie werden im Wechsel entweder um 06:30 oder 06:45 Uhr ausgestrahlt –, kann im Internet, wo auch die Sendetermine veröffentlicht sind, alle unsere Hörfunkbeiträge abrufen: auf der Website der Gebietskirche unter www.nak-sued.de

Ab Januar 2015 nimmt unsere Gebietskirche zudem im Hörfunkprogramm des Südwestrundfunks (SWR), der für Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sendet, Sendezeit wahr. Im Gegensatz zu den Sendungen auf „Bayern 2“ sind es im SWR sogenannte Verkündigungssendungen, d.h. reine Wortbeiträge.

Die Gebietskirche Süddeutschland bekommt an jedem vierten Sonntag im Monat – morgens um 07:27 Uhr – 2,30 Minuten Sendezeit im Hörfunkprogramm „SWR 1 Sonntagmorgen“. Auch diese Hörfunkbeiträge können im Nachhinein im Internet unter www.nak-sued.de abgerufen werden.

Neue Kommunikations-Wege der NAKI

Die Neuapostolische Kirche International (NAKI) geht ab 2015 in der Kommunikation neue Wege: im Internet mit dem Nachrichtenmagazin „nac.today“ und im Printbereich mit der Mitgliederzeitschrift „community“. Die deutsche Ausgabe der zweimal im Monat erscheinenden Zeitschrift „Unsere Familie“ (UF) bleibt erhalten.

Über „nac.today“ werden Berichte aus aller Welt veröffentlicht, es gibt u.a. gesellschaftliche Themen, Hintergrundberichte zu kirchlichen Meldungen, Lebensbilder und Beiträge

zur Geschichte. Dagegen wird die bisherige Website der NAKI (www.nak.org) größtenteils Bekanntmachungen der internationalen Kirchenleitung sowie Lehrtexte, Stellungnahmen aus den international tätigen Arbeits- und Projektgruppen, Änderungen im Apostelkreis usw. enthalten.

Die Mitgliederzeitschrift „community“ wird einmal pro Quartal in den Sprachen Englisch, Französisch und Spanisch erscheinen. Sie ersetzt die fremdsprachigen UF-Ausgaben einschließlich der UF-Miniausgaben.

Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen in Mio. Euro	2012	2013
Opfer und Spenden	37,47	37,25
Dankopfer	2,52	2,57
Andere Einnahmen	1,05	1,25
Vermögensverwaltung	4,80	4,04
Verkauf Liegenschaften	7,34	3,09
Einnahmen gesamt	53,18	48,20

Einnahmen

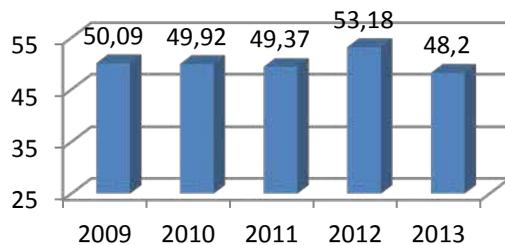
Die Neuapostolische Kirche Süddeutschland verbuchte im Jahr 2013 Einnahmen von insgesamt 48,2 Mio. Euro. Spenden und Opfer bleiben mit einem Anteil von über 80% auch im Jahr 2013 die wichtigsten und größten Einnahmepositionen. Die Erlöse aus dem Verkauf von Liegenschaften waren in 2012 außerordentlich hoch.

Ausgaben in Mio. Euro	2012	2013
Personal	6,87	6,21
Reisen	1,80	1,37
Andere Sachausgaben	3,40	4,25
Gebäude Betriebskosten	5,35	5,38
Bauprogramm	13,13	14,42
Unterstützung betreuter Gebietskirchen	6,06	5,67
Unterstützung der weltweiten Kirche	3,52	3,32
Ausgaben gesamt	40,13	40,62

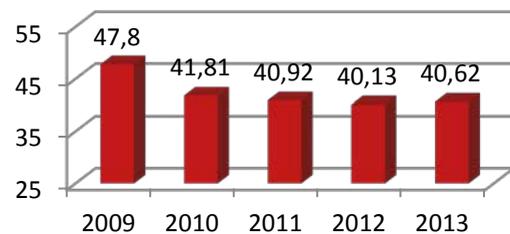
Ausgaben

Die Gesamtausgaben erhöhten sich 2013 um ca. 1,2%. Ausgabensteigerungen gab es im Jahr 2013 im Bereich Seelsorge (z.B. Anschaffung neuer Chorbücher) und bei Kirchenbau / Kirchenunterhalt.

Entwicklung Einnahmen gesamt
in Mio. Euro

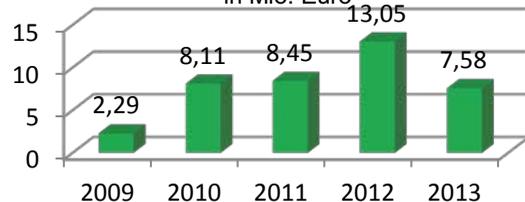


Entwicklung Ausgaben gesamt
in Mio. Euro



Ergebnis in Mio. Euro	2012	2013
Einnahmen gesamt	53,18	48,20
Ausgaben gesamt	40,13	40,62
Ergebnis	13,05	7,58

Entwicklung Ergebnis
in Mio. Euro



Unterstützung der betreuten Gebietskirchen und der Neuapostolischen Kirche „weltweit“

Die Neuapostolische Kirche Süddeutschland unterstützt auch finanziell die betreuten Gebietskirchen im Arbeitsbereich des Bezirksapostels. Darüber hinaus werden Zahlungen an die Neuapostolische Kirche International geleistet, die damit weltweit finanziell schwächere Gebietskirchen und internationale Projekte unterstützt.

Ergebnis

Der Überschuss wird – wie in den vergangenen Jahren – den Reserven zugeführt, damit die finanzielle Zukunft der Kirche gesichert ist.

Erläuterungen

Zahlenmaterial: Alle Zahlen basieren auf einer Geldflussbetrachtung. Bilanzielle Aspekte wie Aktivierungen, Abschreibungen, Rückstellungen etc. sind nicht berücksichtigt. Das ausgewiesene Ergebnis ist also kein bilanzielles Ergebnis, sondern der Saldo der Einnahmen und Ausgaben.

Andere Einnahmen: Erbschaften, zweckgebundene Zuwendungen etc.

Sachausgaben: Material (z.B. Lehrmittel, Versicherungen, Büro-/Kommunikations-/Übertragungskosten usw.)

Bauprogramm: Neu- und Umbauten, Renovierungen sowie Einrichtungen von Kirchengebäuden

Kinder in Hall: „Apfelaktion“ fürs Dankopfer

Im Bezirk Schwäbisch Hall machten die Kinder und ihre Lehrkräfte im Hinblick auf den Erntedanksonntag 2014 bei der Apfellese auf einer Streuobstwiese mit. Eimer für Eimer voll mit Äpfeln wurde in Säcke und auf einen Ladewagen gebracht, nach rund zwei Stunden war der Wagen geladen. Die Apfelernte wurde an eine Mosterei geliefert, aus einem Teil jedoch durften die Kinder gleich anschließend – mit Werkzeugen aus der Vergangenheit – selbst Apfelsaft pressen. Mit großer Begeisterung und Beharrlichkeit waren die Jungen und Mädchen am Werk. Weit über 100 Liter frisch gepressten Apfelsaft konnten sie anderntags am „Gemeindebrunch“ in der Kirche in Schwäbisch Hall anbieten. Viele der Gemeindemitglieder nahmen den Apfelsaft auch mit nach Hause und gaben gern dafür eine Spende. Letztlich kamen so und durch den Mosterei-Erlös insgesamt 555 Euro aus der „Apfelaktion“ zusammen – das Dankopfer der Kinder an Erntedank.



Bezirkzusammenführungen

Neuer Bezirk Mannheim/Weinheim

Seit Sonntag, 28. September 2014, sind die Gemeinden der bisherigen Bezirke Mannheim und Weinheim (Apostelbereich Karlsruhe) in einem Bezirk zusammengefasst. Der neue Bezirk trägt den Namen „Mannheim/Weinheim“. Mit der Leitung des Bezirks ist Bezirksältester Siegfried Gabler beauftragt; an seiner Seite dienen die Bezirksevangelisten Rouven Angermann und Achim Steiger.

Neuer Bezirk Göppingen/Kirchheim

Zum 1. Januar 2015 wurden die bisherigen Bezirke Göppingen und Kirchheim/Teck (Apostelbereich Nürtingen) zu dem neuen Bezirk „Göppingen/Kirchheim“ zusammengeführt. Geleitet wird der neue Bezirk vom seitherigen Bezirksvorsteher des Bezirks Göppingen, dem Bezirksältesten Joachim Raff. Bischof Eberhard Koch, der den Bezirk Kirchheim/Teck seit Sommer 2014, als Bezirksältester Thomas Kappler in den Ruhestand trat, kommissarisch geleitet hatte, ist von dieser Aufgabe nun entlastet. Unterstützt wird Bezirksältester Raff von den Bezirksevangelisten Roland Gassner, Ralph Mattes und Hartmut Römpf.

Veränderungen im Kreis der Bezirksämter

Bezirk Landshut / Apostelbereich Nürnberg



Am 1. Oktober 2014 hielt unser Bezirksapostel in der Kirche in Deggendorf für die Geschwister des Bezirks Landshut einen Gottesdienst, der auch in die Kirche in Landshut übertragen wurde. In diesem Gottesdienst empfing der bisherige Hirte Ewald Maier das Bezirksevangelistenamt. Er dient nun im Bezirk Landshut an der Seite des Bezirksältesten Edgar Joos zusammen mit Bezirksevangelist Heinz-Günther Black; von seinem Vorsteherauftrag für die Gemeinde Landshut wurde er entlastet.

Bezirksevangelist Maier

Bezirk Weinheim / Apostelbereich Karlsruhe



Bezirksevangelist iR
Metzger

Im Gottesdienst, den der Bezirksapostel am 28. September 2014 in der Kirche Mannheim-Moselstraße für die Gemeinden der Bezirke Mannheim und Weinheim durchführte (mit Übertragung nach Viernheim), trat Bezirksevangelist Klaus Metzger in den Ruhestand. Rund 33 Jahre, davon 23 Jahre als Bezirksevangelist im Bezirk Weinheim, hat er in vielfältigen Aufgabenbereichen im Bezirk segensreich und stets freudig gedient. „Über viele Jahre war er Jugendbeauftragter und verstand es meisterhaft, die Jugendlichen in ihren unterschiedlichen Situationen einfühlsam seelsorgerisch zu begleiten und sie geistlich zu motivieren und zu begeistern. Sein Dienen war geprägt von Seelenliebe und Herzenswärme. Stets pflegte er ein sehr offenes und wertschätzendes Verhältnis zu seinen Segensträgern“, würdigte der Bezirksapostel das Wirken des Bezirksevangelisten, der mit Umsicht interimsmäßig auch die Vorsteheraufgaben in den Gemeinden Ladenburg, Wald-Michelbach und Weinheim-Hohensachsen erfüllt hatte. Herzlich dankte er ihm für sein Dienen an der Sache des Herrn, seine Treue und Opferbereitschaft.

Als Nachfolger des Bezirksevangelisten ist bereits im Oktober 2013 Bezirksevangelist Achim Steiger ordiniert worden. In diesem Gottesdienst erfolgte auch die Zusammenführung der Bezirke Mannheim und Weinheim zum Bezirk Mannheim/Weinheim (siehe Seite 4).

Trauernachrichten

Bischof Weber heimgegangen

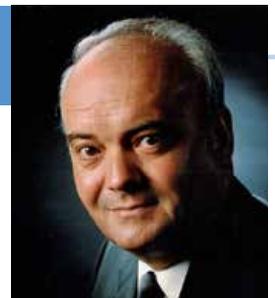
Bischof im Ruhestand Reinhold Weber ist am 18. November 2014 im Alter von 77 Jahren heimgegangen. Genau eine Woche zuvor habe er zusammen mit Apostel Dieter Prause den Bischof noch im Krankenhaus besuchen können, schrieb der Bezirksapostel in der Trauermitteilung: „Er war nicht mehr in der Lage, sich zu äußern, nahm aber die Worte, die wir an ihn richteten, mit sichtlicher Bewegung auf. Gemeinsam haben wir darum gebetet, dass der liebe Gott ihm gnädig sein möge“. Gott hat die Gebete erhört und seinen treuen Diener von den körperlichen Leiden erlöst.

In der Trauerfeier für den verstorbenen Bischof, die der Bezirksapostel am 29. November in Nürnberg durchführte, diente Psalm 40,5 als Grundlage: „Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn“. In seinen Ausführungen, in denen er auch aus dem Lebenslauf des verstorbenen Bischofs zitierte, machte der Bezirksapostel deutlich, dass man sich immer wieder neu zu der Haltung durchringen müsse, den eigenen Willen ganz bewusst unter den göttlichen zu stellen, die Hoffnung auf den Herrn zu setzen und „gelassen“ alles in Gottes Hand zu legen. Wer dies mache, für den sei es eine Kraftquelle. Der Verstorbene habe entsprechend gehandelt und so auch viel erlebt. Eine solche Haltung habe, so der Bezirksapostel, auch „praktische Auswirkungen“ zum Beispiel auf Entscheidungen im Leben, auf die Herzensstellung im Gottesdienst, auf die Annahme von göttlichen Ratschlägen usw. Der Herr nehme einem dann beispielsweise Prüfungen und Zulassungen nicht weg, aber wenn man in solche Situationen geführt werde, gebe er innere Kraft und in Niederlagen

richte er wieder auf. „Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn, wohl dem, der das Geschenk des Glaubens angenommen hat, wohl dem, der alles tut, diesen Glauben zu halten – in Entscheidungen und Prüfungen, auch in Niederlagen; wohl dem, der auf Gott vertraut und auf seine Gnade baut“, rief der Bezirksapostel der Trauergemeinde zu und unterstrich, der Verstorbene sei hierin ein Vorbild. Dem Bischof konnte er bescheinigen, sich auch angesichts des nahen irdischen Endes vertrauensvoll dem Herrn anbefohlen zu haben.

Apostel Dieter Prause, der den Apostelbereich Nürnberg leitet, in dem der Verstorbene 15 Jahre segensreich im Bischofsamt gearbeitet hat, diente mit, ebenso Bischof Rolf Ludwig aus dem Apostelbereich Heilbronn und Bischof Udo Göhlmann aus dem Apostelbereich Nürnberg, der als Nachfolger des Bischofs Weber ordiniert worden ist.

Rund 40 Jahre hat Reinhold Weber, der am 16. Januar 1937 in Nürnberg geboren wurde, als Amtsträger gewirkt, davon 15 Jahre im Bischofsamt. Seine gläubigen Eltern – der Vater trug ebenfalls das Bischofsamt – legten den Grundstein für sein Gottvertrauen, das ihn besonders charakterisierte. „Bischof Weber war ein tiefgläubiger Gottesknecht, der sein Leben in den Dienst des Herrn stellte. Gottesfurcht und ein großes Vertrauen unserem himmlischen Vater gegenüber waren seine Kennzeichen“, hob der Bezirksapostel in der Würdigung des verstorbenen Bi-



Bischof iR Weber in seiner
aktiven Amtszeit

schofs hervor und zitierte, was dieser in seinem Lebenslauf abschließend geschrieben hatte: „Immer war es der liebe Gott, der zum rechten Zeitpunkt die Weichen stellte, so dass sich somit die Worte erfüllten: ‚Der liebe Gott macht es nicht, wie wir meinen – er macht es besser!‘“

Reinhold Weber hatte 1961 sein erstes kirchliches Amt – das Diakonen-Amt – empfangen. Zwei Jahre später war er zum Priester und im Jahr 1980 zum Gemeindeevangelisten ordiniert worden. Im Jahr 1980 hatte er dann auch das Bezirksevangelistenamt empfangen. Fünf Jahre später war er zum Bezirksältesten ordiniert und als Leiter des Bezirks Nürnberg (heute: Nürnberg-West) beauftragt worden. Am 31. August 1986 wurde Reinhold Weber durch Stamm-

apostel Hans Urwyler zum Bischof ordiniert. In diesem hohen Amt wirkte er im Apostelbereich Nürnberg und einige Zeit auch im Apostelbereich Heilbronn.

Zudem reiste er in einige Gebiete, die zu der Zeit zum Bezirksapostelbereich gehörten: in die Ukraine und nach Guinea sowie auf die Komoren und die Insel Mayotte. Altershalber wurde der Bischof dann am 17. November 2002 durch Stammapostel Richard Fehr in den Ruhestand versetzt.

In der Glaubensgewissheit des Wiedersehens und in Dankbarkeit für alles, was Bischof Weber im Sinn und Geist Jesu Christi an ihnen getan hat, haben die Gemeinden Abschied von ihm genommen.

Bezirksapostel-Gottesdienste mit Segensspendung zur „Silberhochzeit“

Das Fest der „silbernen Hochzeit“ feierten im September Bischof Jörg Vester und seine Ehefrau Martina und im Oktober Apostel Martin Schnauer und seine Ehefrau Carolin. Unser Bezirksapostel führte die Gottesdienste mit der jeweiligen Segenshandlung durch.

Aus der Liebe heraus handeln

Der Gottesdienst am 7. September 2014 fand in der Kirche Pforzheim-Bayernstraße statt; eine Übertragung erfolgte nach Mühlacker und Neulingen. Der Predigt lag Hebräer 6,10-12 zugrunde: „Denn Gott ist nicht ungerrecht, dass er vergäbe euer Werk und die Liebe, die ihr seinem Namen erwiesen habt, indem ihr den Heiligen dientet und noch dient. Wir wünschen aber, dass jeder von euch denselben Eifer beweise, die Hoffnung festzuhalten bis ans Ende, damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen ererben“.

Gott habe dem Menschen Gaben geschenkt, und es sei Aufgabe des Menschen, diese Gaben zum Wohl und Segen für sich selbst und andere einzusetzen, führte der Bezirksapostel aus. So sei die Liebe in die Herzen „ausgegossen“ (Röm 5,5) worden, und aus dieser Liebe heraus gelte es zu handeln. Dabei verwies er

auf das Jahresmotto 2014: „Mit Liebe ans Werk!“ und sagte: „Jedes Werk aus Liebe zu Gott und zum Nächsten findet auch den Lohn Gottes.“ Auch regte er an, sich zu prüfen, ob die Liebe zu Gott auch im Dienst an den Glaubensgeschwistern deutlich werde: „Gehen wir im Geist der Liebe Christi miteinander um? – Legen wir in Wort und Wesen ein Zeugnis unseres Glaubens ab?“ Glaube und Geduld seien erforderlich, so der Bezirksapostel in seinen weiteren Ausführungen, um Gottes Eingreifen in der Gegenwart erfahren zu können. Glaube und Geduld brauche es ebenso, um die große Verheißung der Wiederkunft Jesu Christi zu „ererben“.



Ansprache an das Silberhochzeitspaar Vester

Die Bischöfe Bernd Bornhäuser (Apostelbereich Stuttgart), Paul Hepp (Apostelbereich München) und Eberhard Koch (Apostelbereich Nürtingen) dienten mit.

Segen zum 25-jährigen Ehebund

In seiner Ansprache vor der Segensspendung an das Ehepaar Vester ging der Bezirksapostel darauf ein, dass die Zukunft immer ungewiss sei. Als sich die beiden das Ja-Wort bei der „grünen“ Hochzeit gegeben hätten, habe niemand wissen können, was ihnen die Zukunft bereithalten würde; doch sie hätten sich immer durch den Herrn leiten lassen und großes Gottvertrauen gehabt. Auch bei der „silbernen“ Hochzeit könne man nicht in die Zukunft schauen; jedoch sollten die Eheleute mit dem Segen Gottes, den sie zum Ehejubiläum erhielten, weiterhin gelassen und getrost in die Zukunft gehen. Als Wort, das die Eheleute begleiten solle, gab der Bezirksapostel den beiden aus Psalm 106 mit auf den Weg: „Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.“

Gott lobpreisen

Der Gottesdienst, in dem Apostel Schnauer und seine Ehefrau den Segen zur Silberhochzeit empfangen, wurde am 12. Oktober 2014 in der Kirche Pforzheim-Brötzingen gefeiert und nach Birkenfeld übertragen.

Der Bezirksapostel nahm als Wort Epheser 3,20.21: „Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus,

was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ Im Dienen blendete er zurück auf Erntedank: „Wenn wir bedenken, was Gott in seiner Liebe schenkt, haben wir allen Grund, ihn zu lobpreisen!“ Wie wir Gott lobpreisen können, führte er an drei Schwerpunkten aus: durch die Verkündigung der göttlichen Taten, durch Gehorsam Gott gegenüber und durch selbstloses Handeln. Gemäß dem Wort des Herrn „Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger“ (vgl. Joh 15,8) gelte es, viel „Frucht“ zu bringen.

Dazu sagte der Bezirksapostel u.a., die Glaubenden könnten und sollten Gott lobpreisen und rühmen, indem sie auch einmal über ihre Grenzen hinausgin-

gen. Dies bedeute zum einen, im Vertrauen auf Gott Dinge zu tun, die einem unmöglich erschienen, und zum anderen, nicht nur die „Pflicht“ zu tun, denn die Liebe rechne nicht auf. Im Weiteren gehöre dazu, „einmal mehr“ dem Nächsten zu vergeben und einen weiteren Schritt auf ihn zuzugehen.

Die Apostel Jürgen Loy (Apostelbereich Stuttgart), Volker Kühnle (Apostelbereich Nürtingen) und der „Silberbräutigam“ Martin Schnauer dienten mit.

Segensspendung an das „Silberpaar“ Schnauer

In seiner Ansprache sprach der Bezirksapostel davon, dass die Segensspendung zum 25-jährigen Ehebund nicht bedeute, dass der bei der „grünen“ Hochzeit empfangene göttliche Segen nicht mehr wirke. Vielmehr gebe der Herr neuen Segen hinzu.



Ansprache an das Silberhochzeitpaar Schnauer

Als Wort zur „Silberhochzeit“ empfing das Ehepaar Schnauer Psalm 38,18: „Siehe, des Herrn Auge achtet auf alle, die ihn fürchten und die auf seine Güte hoffen“. Gottesfurcht sei bei ihnen wahrnehmbar, so der Bezirksapostel in der Ansprache an die beiden, und sie lebten das Evangelium. Dieses durchdringe ihr Leben und sie stellten den Herrn in den Mittelpunkt. Er unterstrich: „Ihr habt bisher auf Gott gebaut und euch von ihm leiten lassen. Das ist etwas grundlegend Wichtiges!“ Im Hoffen auf Gottes Güte dürften sie gewiss sein, „dass Gott in allen Lebenssituationen, die kommen, immer wieder Gutes gibt“. Dies sei Gottes Hilfe, Wegbereitung und Liebe, die alles umschließe. Als einen Teil des Guten, der Güte Gottes, beschrieb er den göttlichen Segen.

Mit Liebe ans Werk ...



... gegangen sind gemäß dem Jahresmotto 2014 auch die Sonntagsschul-Kinder aus der Gemeinde Plüderhausen (Bezirk Schwäbisch Gmünd). Sie beschäftigten sich mit Hilfsprojekten, die das Missionswerk leistet, vertiefend mit einem Schulprojekt in Äthiopien, und warben in ihrer Umgebung und in der Gemeinde um Unterstützung. Zum Schluss gab es in der Gemeinde einen Liedvortrag, präsentiert in Landestracht und begleitet von landestypischen Instrumenten. Die Kinder konnten über 600 Euro für das Schulprojekt sammeln, die dann dem Missionswerk zur Verfügung gestellt wurden.

„Markt der Möglichkeiten“ in Nagold

Am „Markt der Möglichkeiten in Nagold“ präsentieren sich Institutionen und Vereine mit ihrer Arbeit und ihren Zielen der Öffentlichkeit. Der Grundgedanke dabei ist, das Ehrenamt zu würdigen und zu stärken. Unsere dortige Gemeinde hatte ihre Präsentation am „Markt der Möglichkeiten“ 2014 unter das Motto gestellt: „Geben ist seliger als nehmen“. Dieses Wort des Herrn (vgl. Apg 20,35) war im Gottesdienst am Pfingstsonntag angeklungen, als der Stammapostel erläuterte, wo die Liebe Gottes tätig werde, sei man getrieben, zu geben – ohne das Erwarten einer Gegenleistung. So ist es, wenn Gutes getan und Hilfe geleistet wird, eine Konsequenz der Liebe zu Gott und der Liebe zum Nächsten. An „Naturalien“ gegeben wurden am Präsentationsstand der Nagolder Kirchengemeinde Holzofenbrote, Gebäck und Äpfel.



„Hören, was Gott uns zu sagen hat“



© PhotoSG - Fotolia

Zwölf Bibellese-Veranstaltungen in zwei Wochen gab es beim ökumenischen Bibellese-Projekt im November 2014 in Pfanztal (Raum Karlsruhe). Unter dem Gedanken „Hören, was Gott uns zu sagen hat – die Bibel als Grundlage des christlichen Glau-

bens“ lasen Pfnztaler Bürger in Kirchen und Versammlungsräumen christlicher Gemeinschaften das gesamte Neue Testament. Die Konzeption der Bibellese-Veranstaltungen – „Ohne Predigt, Erklärungen und Diskussionen, stattdessen die Bibelworte wirken lassen“ – ging auf. Ausgegangen waren die Beteiligten von der Überlegung, dass die Botschaft der Bibel Antwort gibt auf Fragen wie diese: Was hilft uns, fair miteinander umzugehen? Was öffnet Blick, Herz und Hände für den Anderen? Was gibt Orientierung im Leben?

Die Schirmherrschaft des Bibellese-Projekts hatte die Pfnztaler Bürgermeisterin Nicola Bodner übernommen und sich auch in den Kreis der 85 Vorleser eingereiht. Über 700 Zuhörer im Verlauf des Projekts zeigen, dass die Bibel nach wie vor für viele Menschen attraktiv ist. Die Auftakt-Veranstaltung – mit ca. 130 Zuhörerinnen und Zuhörern – fand in der neuapostolischen Kirche im Ortsteil Söllingen statt, die Abschluss-Veranstaltung in der evangelischen Kirche im Ortsteil Berghausen.

Sonderformen des Gottesdienstes

Gemäß der Ankündigung in den SÜDINFOS, Ausgabe 18 vom März 2014, stellen wir eine weitere Sonderform des Gottesdienstes vor – diesmal den

Gottesdienst mit Weihe einer Kirche

Wird ein Kirchengebäude bzw. eine Gottesdienststätte stetig für Gottesdienste genutzt und verbleibt der Altar fest an einem Ort, wird das Gebäude / die Gottesdienststätte geweiht. Die Weihe kann innerhalb oder außerhalb der regulären Gottesdienstzeit erfolgen. In der Regel wird die Weihe durch den Bezirksapostel, den zuständigen Apostel oder durch den Bischof durchgeführt. Der Apostel kann die Weihe aber auch an andere priesterliche Ämter delegieren.

Der Ablauf eines Weihegottesdienstes folgt der Liturgie eines Gottesdienstes, es findet also die Feier des Heiligen Abendmahls statt. Nach dem trinitarischen Eingang und dem Eingangsgebet folgen die Liturgie des Gottesdienstes ergänzende liturgische Stücke, nämlich einige die Weihehandlung einleitende Worte des Gottesdienstleiters (Dank für die neue Gottesdienststätte, Kurzchronik der Gemeinde) und die Weihehandlung selbst.

Die Weihehandlung erfolgt nach dem Vorlesen des Bibelworts und einem Musikbeitrag – Chor- oder Gemeindegesang –; es ist aber auch möglich, dass das Bibelwort erst nach der Weihehandlung vorgelesen wird.

Die Gemeinde erhebt sich zur Weihehandlung. Die Weihehandlung beginnt trinitarisch und erfolgt mit Segensgestus (ausgestreckte Arme wie beim Schlusssegens). Der Gottesdienstleiter spricht dazu: „In dem Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes weihe ich diese Stätte zum Haus Gottes.“ Es können dann die Aussagen folgen, dass der Friede des Allerhöchsten an dieser Stätte wohnt, sie geweiht ist als Wirkungsstätte des Heiligen Geistes, sie der Ort ist, an der die Brautgemeinde auf die Wiederkunft Christi zubereitet wird und dass der Herr dieser Stätte und der Gemeinde seinen Schutz und Segen geben möge. Die Weihehandlung wird mit „Amen“ beendet. Die Handlung kann mit geöffneten Augen erfolgen.

Nach einem musikalischen Beitrag wird das Bibelwort vorgelesen (falls dies nicht nach dem Eingangsgebet bereits geschehen ist). Dazu erhebt sich die Gemeinde. Findet die Weihe an einem christlichen Hochfest statt, folgt dann eine Bibellesung.

Der weitere Ablauf der Liturgie entspricht dem des Gottesdienstes. Gegebenenfalls folgen nach dem Schlusssegens und dem dreifachen „Amen“ Festansprachen.

Festakte, begleitend zur Weihe

Vorbereitend oder nachbereitend zum Weihegottesdienst können Festakte veranstaltet werden. Nach einer Festansprache des Durchführenden können weitere Wortbeiträge folgen, z. B. vom Architekten, von Geistlichen anderer Kirchen oder Vertretern der Öffentlichkeit. Auch eine Kurzchronik der Gemeinde kann vorgetragen werden. Alle Festansprachen erfolgen vor oder neben dem Altar von einem Pult aus.

Falls kein separater Festakt vorgesehen ist, können Festansprachen in gleicher Weise nach dem Schlusssegens des Weihegottesdienstes erfolgen.



Das Kirchengebäude in Herbolzheim, aus dem die Kinder das Dirigenpult tragen, wurde im September 2014 entwidmet.

Gottesdienst mit Entwidmung einer Kirche / Gottesdienststätte

Geweihte Kirchen und Gottesdienststätten, die aufgegeben werden, sollen entwidmet werden. Die Entwidmung erfolgt innerhalb eines Gottesdienstes. Den letzten Gottesdienst, den Entwidmungsgottesdienst, wird in der Regel der Apostel oder der Bischof durchführen. Der Apostel kann die Entwidmung auch an andere priesterliche Amtsträger delegieren.

Vor dem Schlussgebet im Entwidmungsgottesdienst kann der Gemeindevorsteher oder ein anderer Amtsträger aus der Chronik der Gemeinde vorlesen. Im Mittelpunkt können markante Daten der Geschichte der Gemeinde sowie Erinnerungen an herausragende Gottesdienste und Handlungen stehen. Darüber hinaus kann an die regelmäßige Feier des Heiligen Abendmahls, an Tauf- und Versiegelungshandlungen sowie an Ordinationen erinnert werden, die in diesem Gebäude stattfanden.

Der Gottesdienstleiter wird zu Beginn oder am Ende der Verlesung der Gemeindechronik für die vielfältige Mitarbeit und die Opferbereitschaft der Geschwister danken.

Hierauf folgt das Schlussgebet, in dem der Dank dafür, dass die Gemeinde sich in diesem Gebäude versammeln konnte und es immer eine Zufluchtsstätte von den Sorgen und Lasten des Alltags war, der Dank dafür, dass der dreieinige Gott in Wort, Sakrament und Segen gegenwärtig war, und die Bitte um die Erhaltung des Glaubens der Geschwister und um ihre Bewahrung in der neuen Gemeinde zum Ausdruck kommen. Das Schlussgebet wird mit „Amen“ abgeschlossen.

Darauf folgt die Entwidmung mit sinngemäß folgendem Wortlaut: „In dem Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, entwidme ich diese Stätte. Sie ist von nun an keine Wirkungsstätte des Heiligen Geistes mehr. Der Friede Gottes begleite die Gemeinde auf ihrem weiteren Weg! Amen.“ Die Entwidmung wird betend – ohne Segensgestus – vollzogen. Unmittelbar anschließend folgen der Schlusssegens und das dreifache „Amen“.

Der Gottesdienstleiter entscheidet, ob nach dem abschließenden Musikbeitrag die Amtsträger die Bibel (Symbol für Gottes Wort) und Abendmahlskelche (Symbol der Sakramente) aus dem entwidmeten Gottesdienst-Raum hinaustragen.

Ghanareise mit Ordinationen

Eine kurze Reise Mitte September 2014 führte den Bezirksapostel nach Ghana. Dort hielt er in Accra in der Zentralkirche einen Gottesdienst, an dem rund 2.000 Amtsträger und ihre Ehefrauen teilnahmen. 2. Timotheus 4,5 lag zu-

grunde: „Du aber sei nüchtern in allen Dingen, leide willig, tu das Werk eines Predigers des Evangeliums, richte dein Amt redlich aus.“ In diesem Ämtergottesdienst traten zwei Bezirksevangelisten in den Ruhestand. Ordinieren konnte der Bezirksapostel zehn Bezirksälteste und elf Bezirksevangelisten.

An dem weiteren Gottesdienst auf dieser Reise, in Akim Odan, nah-



men über 800 Gemeindemitglieder teil. Der Predigt lag Psalm 18,30 zugrunde: „Gottes Wege sind vollkommen, die Worte des Herrn sind durchläutert. Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen.“ Ein großer gemischter Chor gestaltete den Gottesdienst musikalisch mit.

In Ghana gibt es fast 3.000 neuapostolische Gemeinden mit insgesamt rund 430.000 Mitgliedern. Länderverantwortlicher Apostel ist Samuel Oppong-Brenya; außer ihm wirken dort zehn Apostel und zwölf Bischöfe. In den Bezirken und Gemeinden dienen insgesamt über 8.000 Amtsträger.

Gottesdienste mit dem Bezirksapostel in Kroatien



Ende August 2014 besuchte unser Bezirksapostel Kroatien. Dieses Land gehört seit Januar 2014 zu den von Süddeutschland betreuten Gebieten. Der Bezirksapostel, der in Begleitung des auch für Kroatien zuständigen Apostels Anatolij Budnyk aus der Ukraine war, hielt Gottesdienst in Zadar und in Rab, und die dortigen Glau-

bensgeschwister freuten sich, zum ersten Mal mit ihm „live“ im Gottesdienst eine Begegnung zu haben. Zum Mitdienen rief der Bezirksapostel Apostel Budnyk und einen Bezirksältesten aus Mazedonien.

Im Gottesdienst in der Gemeinde Zadar konnte der Bezirksapostel einen Priester für die Gemeinde Rijeka bestätigen, der auch zur Unterstützung des Bezirksältesten Marinko Šoša in Kroatien wirken wird.

Die Amtsträger Kroatiens hatte der Bezirksapostel noch zu einer Ämterversammlung eingeladen, die er im Kirchengebäude in Zadar durchführte. Das Gebäude war 1987 gekauft und zur gottesdienstlichen Versammlungsstätte umgestaltet und geweiht worden. Die Gemeinde Zadar hat nur wenige Mitglieder, doch in der Haupturlaubszeit besuchen teils bis über 100 Glaubensgeschwister insbesondere aus Deutschland, Österreich und der Schweiz dort die Gottesdienste. In Rab wird seit vielen Jahren in den Sommermonaten Juli und August der Saal der Grundschule am Hafen der Ortschaft Rab als Versammlungsraum zum Gottesdienst gemietet.

Es war – nach der offiziellen Stabsübergabe im März 2014 – der zweite Besuch des Bezirksapostels in diesem Land.

Kirchenweihen: Neubauten und Umbauten

Einweihung nach Umbau in Lenningen

Im Mai 2014 wurde in Lenningen (Bezirk Kirchheim/Teck) die völlig neu gestaltete Kirche in der Gerokstraße 7 wieder geweiht. Den Weihegottesdienst hielt Apostel Volker Kühnle, Leiter des Apostelbereichs Nürtingen. Als Wort verwendete er Psalm 100,4: „Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen!“



Das Kirchengebäude, das sich inmitten eines Wohngebiets in Oberlenningen befindet, ist in massiver Bauweise errichtet, die beim Umbau unter Berücksichtigung der vorhandenen Substanz ergänzt wurde. Statisch notwendige Konstruktionen, wie die Zugbänder, sind sichtbar gehalten. Aufgrund der engen Vorgaben des Bebauungsplans durften die bestehende Gebäudeposition, Dachform und Firstausrichtung sich nur unwesentlich verändern. Die Eingangsfassade öffnet sich zur Finckstraße in Richtung Westen. Die Firsthöhe des Hauptbaukörpers überragt die Nachbarbauten – somit behauptet der Sakralbau, dessen Fensterfronten ihn auch durch die Kunstverglasung deutlich als solchen erscheinen lassen – seine Stellung gegenüber den umliegenden Wohnbauten. Die Funktionen Kirchenschiff und „Gemeindehaus“ (Nebenträume) lassen sich durch ihre Anordnung klar ablesen.

Beim Eintritt in das Gebäude wird der Besucher in ein großzügiges, einladendes Foyer geleitet. Der Kirchenraum ist hell und freundlich und wirkt durch seine Höhe. Eine (gebrauchte) Pfeifenorgel mit sieben Registern und einem Manual wurde eingebaut. Die Kunstverglasung –



Künstler: Birgit und Kurt Entenmann (Korb) – bringt unterschiedliche Lichtverhältnisse ins Gebäudeinnere. Die Nebenräume sind durch eine mobile Wand voneinander getrennt und bieten vielseitige Nutzungsmöglichkeiten. Die Projektleitung hatte Heinz Pfäffle von der Bauabteilung der Kirchenverwaltung, die Planung und Bauleitung die Werkgemeinschaft Heim und Schwahn (Göppingen) inne.

Am 18. Mai fand in der neuen alten Kirche unter dem Motto „Lobe den Herrn, meine Seele“ ein festliches Konzert zur Einweihung statt. Ein Kinder-, Männer- und gemischter Chor sowie Instrumentalisten drückten Lob und Anbetung Gottes, Freude und Dank sowie auch Biten um weiteren Segen musikalisch aus.

Die Gemeinde Lenningen besteht seit 1913; in ihren Aufbaujahren diente auch eine Zeit lang Priester Gotthilf Volz, der nachmalige Bezirksapostel, als Gemeindevorsteher.

Neue Kirche in Michelfeld

Mit einem Tag der offenen Tür am 27. Juli 2014 endeten – nach Weihegottesdienst und Festakt im Juni – die Feierlichkeiten in Michelfeld (Bezirk Schwäbisch Hall), wo in der Bibelsfelder Straße eine neue Kirche errichtet worden ist. Der „architektonisch wegweisende Neubau“, so Michelfelds Bürgermeister Wolfgang Binnig, bietet nun die Gottesdienst- und Versammlungsstätte für die zusammengeführten Gemeinden Michelfeld und Westheim.



Das Leben dem Herrn weihen

Dem Weihegottesdienst am ersten Junisonntag legte der Bezirksapostel 2. Chronik 2,5 zugrunde: „Aber wer vermag es, ihm ein Haus zu bauen? Denn der Himmel und aller Himmel Himmel können ihn nicht fassen. Wer bin ich denn, dass ich ihm ein Haus baue, es sei denn, um vor ihm zu opfern?“ Apostel Hans-Peter Schneider, der den Apostelbereich Heilbronn leitet, zu dem der Bezirk Schwäbisch Hall gehört, und Bischof Rolf Ludwig wurden zur weiteren Wortverkündigung gerufen. Chorsänger/-innen aus den Gemeinden Michelfeld, Rosengarten-Sanzenbach und Waldenburg-Sailach sowie



Instrumentalmusik vor Beginn des Weihegottesdienstes in Michelfeld

ein Kinderchor umrahmten den Festgottesdienst musikalisch.

Im Dienen führte der Bezirksapostel aus, Salomo habe erkannt, dass selbst der großartige Tempelbau zu Jerusalem des großen Gottes nicht würdig sein konnte. So habe er den Tempel als den Ort bezeichnet, an dem er Gott Opfer darbringen wollte. Diese innere Haltung, so der Bezirksapostel, sei auch für uns heute bedeutsam: Wer dem Herrn opfere, müsse dies in der rechten inneren Haltung tun, sonst seien die Opfer Gott nicht angenehm. Als Beispiel nannte er das Opfer, das die Brüder Kain und Abel laut 1. Mose 4,3 ff. gebracht hatten. Der Bezirksapostel erwähnte ferner die Begebenheit, als Jesus das Opfer einer armen Witwe, die nur wenig geben konnte, als Vorbild für die Jünger nahm – die Herzenseinstellung der Witwe im Gegensatz zu denen, die durch ihr Opfer etwas gelten wollten, war entscheidend. „Es war die Liebe zu Gott, die ihr Opfer so wertvoll machte“, meinte der Bezirksapostel. In der Predigt erinnerte er auch an die Mahnung des Apostels Paulus in Römer 12, dass Christi Nachfolger sich selbst als Opfer dem Herrn hingeben sollten, und sagte: „Es gilt, das ganze Leben dem Herrn zu weihen!“ Auch Gutes zu tun und mit anderen zu teilen, solle die Gemeinde nicht vergessen, denn solche Opfer gefielen Gott.

Die neue Kirche: rund und bogenförmig

Architektonisch auffällig sind die aufsteigenden runden Wände in konkaven und konvexen Formen. Sie geben dem Kirchenschiff eine seiner Bedeutung entsprechenden Gestalt. Den Höhepunkt bildet der Raumbereich um den Altar. Das über sechs Meter hohe, von Tobias Kammerer künstlerisch gestaltete Kirchenfenster in diesem Bereich unterstützt die Raumwirkung. Besonderes Augenmerk in der Raumentwicklung galt dem Licht, der Belichtung des Raums mit natürlichem Licht sowie der Kunstlichtplanung.

Hervorzuheben in der Baukonstruktion ist das einschalige, massive Ziegelmauerwerk. Alle Rundformen konnten im Mauerwerksverband hergestellt werden. Die Dachkonstruktion ist aus vorgefertigten Holzverbundelementen, alle Dachoberflächen sind begrünt. Innenseitig ist das Mauerwerk verputzt, die Oberfläche hell und feinkörnig. Der Außenputz hat eine stark profilierte senkrechte Struktur, was die runden Formen unterstützt.

Die Formensprache des Gebäudes setzt sich in den Freianlagen fort. Ein großer Kirchplatz schafft Begegnungsmöglichkeit und Raum für Gemeinde-Festlichkeiten. Im Übergang zum neuen Wohngebiet blieb aus ökologischen Gründen die Streuobstwiese erhalten.

Als Architekt und Bauleiter war Wolfgang Kuhn BDA (Schwäbisch Hall) beauftragt; die Projektleitung hatte Architekt Björn Seldte von der Abteilung Bau/Unterhalt der Kirchenverwaltung inne.

Einweihung in Vöhringen

Am letzten Juni-Wochenende 2014 feierte die Gemeinde Vöhringen (Bezirk Dornhan) den Weihegottesdienst und Festakt für die neue Kirche in der Tonaustraße.

Weihegottesdienst mit dem Bezirksapostel

Als Grundlage für die Predigt im Weihegottesdienst am 29. Juni verwendete der Bezirksapostel 1. Samuel 16,7: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an“. Bei aller Dankbarkeit und Freude über das neue Gotteshaus sei es doch so, dass auch ein solches Gebäude zu den vergänglichen Dingen gehöre, führte er aus. Die Jünger Jesu hätten damals den gewaltigen und schönen Tempel zu Jerusalem bestaunt; der Herr jedoch habe deutlich gemacht, dass dies nicht das wirklich Wichtige und Bleibende sei. Es gelte, so der Bezirksapostel, sich im Gottesdienst stets prüfend selbst zu betrachten und aus Wort, Gnade und Heiligem Abendmahl Kräfte zu nehmen, die das wirklich Wichtige schafften: ein reines Herz und Beständigkeit bis zum Ziel.



Der Bezirksapostel wurde von Apostel Martin Schnauer begleitet, der den Apostelbereich Freiburg/Tübingen leitet, zu dem der Bezirk Dornhan gehört, und der im Weihegottesdienst um einen Predigtbeitrag gebeten wurde. Der Apostel hatte auch den Festakt geleitet, in dem tags zuvor das Gebäude geladenen Gästen, Anwohnern und Vertretern der am Bau beteiligten Firmen präsentiert und der Abschluss aller Arbeiten begangen worden war. Der Öffentlichkeit wurde die neue Kirche am Tag der offenen Tür am 13. Juli vorgestellt.

Das neue Kirchengebäude

Da die Bausubstanz des vorigen Kirchengebäudes aus dem Jahr 1936 keine Grundlage für einen Umbau geboten hatte, ist der Neubau errichtet worden. Als Architekten waren Bodamer Faber Architekten BDA (Stuttgart)



Neue Kirche in Vöhringen

beauftragt; die Projektleitung hatte Architekt Björn Selde von der Abteilung Bau/Unterhalt der Kirchenverwaltung inne.

Das Kirchenschiff wirkt als kräftiger Baukörper, der gleichsam mächtig und schützend den Gottesdienstbesucher umgibt. Die Führung des Raumlichts unterstützt die Konzentration auf das Sakrale. Durch den Hochpunkt des Kirchenschiffs wird eine expressive Außenwirkung erreicht. Der gestalterische Gedanke dahinter ist, dass es nicht additiv mit den übrigen Räumen ergänzt wird, sondern von diesen dynamisch ansteigend „herauswächst“ und an der kräftig gestalteten Altarrückwand mit dem Oberlicht im Inneren Halt findet. Das Kreuz an der Altarrückwand sowie auch die Buntglasfassade wurden von dem Rottweiler Künstler Tobias Kammerer gestaltet. Dagegen kontrastiert der geradlinige, kantige und klar sachliche Baukörper für die Nebenfunktionen und steigert somit die Bedeutung des Kirchenschiffs, das zusammen mit den Mehrzweckräumen ein räumlich-funktionales Kontinuum erlaubt.

Mit dem Baukörper des Kirchenschiffs wurde ein signifikanter Hochpunkt gesetzt, der den Neubau als Kirche im Straßenraum deutlich macht. Bei der Materialwahl wurde Wert auf eine weitgehende Verwendung bewährter, natürlicher und recyclingfähiger Baustoffe gelegt.

Das neue Kirchengebäude kommt auch den Gemeinden zugute, die zum Gemeindeverbund Rosenfeld gehören, und so waren die Nachbargemeinden Sigmarswangen und Wittershausen ebenfalls eingeladen.

Kirchenumbau in Rosenheim

Die Kirche aus dem Jahr 1973 in der Prinzregentenstraße 42 in Rosenheim wurde umfassend umgestaltet und modernisiert. Im Gottesdienst am 14. Dezember 2014 übergab Apostel Wolfgang Zenker, Leiter des Apostelbereichs München, das umgestaltete Kirchengebäude wieder seiner Bestimmung und weihte es als Gotteshaus. Der Predigt legte er Jesaja 60,1.2 zugrunde: „Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ Auch hatte er für die Gemeinde ein Grußwort zum Wiederbezug ihrer Kirche. Es ist aus



Kirche in Rosenheim

Sirach 25,1.2: „Drei Dinge gefallen mir, die Gott und den Menschen wohlgefallen: wenn Brüder eins sind und die Nachbarn sich lieb haben und wenn Mann und Frau gut miteinander umgehen“.

Um den verschiedenen Nutzungsarten gerecht zu werden, konzentrierten sich die Umbaumaßnahmen größtenteils auf die Erweiterung der Nebenraumsituation. Die Umgestaltung der Nebenräume und des Foyers durch Vergrößern von Fensterflächen und Entfernen einer Trennwand hat nun eine lichtdurchflutete und freizügige Architektur zum Ergebnis. Die wohl wichtigste Änderung im Kirchenschiff: der Ersatz der ersten fünf Bankreihen durch Stühle. Die Bestuhlung bietet eine flexiblere Sitzplatzgestaltung, z.B. für ein Orchester. Durch den Einbau eines Aufzugs hat die Kirche nun einen barrierefreien Zugang auch zum Kirchenschiff. Der Umbau wurde zudem genutzt, bevorstehende Instandhaltungsmaßnahmen durchzuführen, wie die Erneuerung der Heizungsanlage. Die Modernisierung der Teeküche, die neuen energiesparenden Leuchtmittel im Kirchenschiff, ein neuer Bodenbelag ... – das Gebäude ist wieder auf der Höhe der Zeit.

Der neu gestaltete Eingangsbereich öffnet das Kirchengebäude in den öffentlichen Raum und lädt zugleich ein. Die Qualität der Aufenthaltsfläche vor dem Gebäude wurde aufgewertet: durch die Neugestaltung eines Vorplatzes – es ist ein schöner Kirchplatz entstanden – und durch die ausgewählten Materialien. Im Vorbereich dominiert eine Eiche-Holzverschalung.

Die Planung und Bauleitung hatten die Architekten Klaus Krepel und Franz Aich der Coplan AG (Eggenfelden) inne, Projektleiter war Architekt Sebastian Metz von der Abteilung Bau/Unterhalt der Kirchenverwaltung.

Das Kirchengebäude in Rosenheim spielt im gleichnamigen Bezirk eine überörtliche Rolle. Insofern war der Wiederbezug der umgestalteten Kirche auch für die Nachbargemeinden ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk.



„Glaube bewegt“



Unter dem Titel „Intermezzo – Glaube bewegt“ veranstalteten die evangelischen, katholischen und neapostolischen Gemeinden aus Fluorn, Winzeln und Waldmössingen gemeinsam ein neuntägiges Projekt.

wir loben dich“, Gebete der drei Geistlichen und ein gemeinsam gesprochenes Vaterunser waren ebenso Bestandteil.

Viel Anklang fand auch das „Tagesmahl“, eine andere Art der Mahlgemeinschaft an vier Stationen, zu denen man zu Fuß oder per Oldtimerbus gelangte. Die Vorspeise wurde in der neapostolischen Kirche in Fluorn serviert, wo die Mahlgemeinschaft sich an mehreren Schautafeln über unsere Glaubensinhalte informieren konnte. Suppe gab es im evangelischen, die Hauptspeise im katholischen Gemeindehaus in Winzeln, und das Dessert wurde im katholischen Gemeindehaus Waldmössingen verzehrt. Beim „Markt der Kirchen“ präsentierten sich verschiedene Dienste, die ehrenamtlich Tag für Tag Gutes tun, wie Nachbarschaftshilfe, Demenzbetreuung oder eine Hospizgruppe. Ein Stand zum Missionswerk der Neapostolischen Kirche Süddeutschland war mit vertreten. Ganz besonders gefreut hat den Gemeindevorsteher von Fluorn, dass er Glaubensgeschwister aus der IKT-„Schuhkartongemeinde“ Straubenhardt-Schwann als „Intermezzo“-Gäste begrüßen konnte.



„Nachtlichter“, ein Abend mit Lichtinstallationen in den Kirchen der beteiligten Gemeinden

Vom 27. September bis 5. Oktober 2014 wurde ein reichhaltiges Programm geboten: Es gab einen „Kinderbibeltag“ unter dem Gedanken „Aufrecht durchs Leben mit Jesus“; Jugendliche feierten miteinander die „Intermezzo-Night“. Man konnte ein „Erntedank-Essen“ genießen, Konzerte besuchen und sich durch verschiedene Vorträge informieren, darunter einen zur Notfallseelsorge und einen zur Frage: „Von welchen Werten lassen wir uns prägen“. Die Pfarrer Christian Albrecht und Wolfgang Kilper sowie der neapostolische Gemeindevorsteher Jürgen Armbruster berichteten in einer Andacht von für sie beeindruckenden Berichten der Bibel und ihren eigenen Erfahrungen mit Gott. Liedvorträge des neapostolischen Jugendchors, das gemeinsam gesungene Lied „Großer Gott,



„Junge-Philharmonie“-Konzerte in Miesbach und Ulm



Die „Junge Philharmonie“, ein sinfonisch besetztes Auswahlorchester unserer Gebietskirche mit befähigten und gut ausgebildeten jungen Instrumentalisten, gab Anfang November 2014 im Festsaal „Waitzinger Keller“ in Miesbach und tags darauf in der Pauluskirche in Ulm ein Konzert. Auf dem Programm stand u.a. die bekannte Reformations-Symphonie op. 5, op. 107, d-Dur mit dem Martin Luther-Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847). Bei beiden Auftritten überzeugten das Orchester und die Violin-Solistin Rebekka Hartmann, Echo-Klassik-Preisträgerin von 2012. Rebekka Hartmann interpretierte, begleitet von der „Jungen Philharmonie“ unter der Leitung von Daniel Joos, im ersten Programmteil die „Schottische Fantasie“ op. 46 für Violine und Orchester von Max Bruch (1838-1920). Dabei begeisterte Hartmann gleichermaßen durch Virtuosität und Ausdruckskraft.

Über die Gebietskirchen-Grenzen hinaus bekannt ist die „Junge Philharmonie“ spätestens seit dem festlichen Abendkonzert am Internationalen Kirchentag 2014 (IKT) in München, zu dem sich Zehntausende IKT-Besucher im Olympiastadion versammelt hatten. Auch Rebekka Hartmann hatte in jenem Abendkonzert am IKT mitgespielt, als Solistin war sie im 2. Satz Adagio aus dem Violinkonzert g-moll von Max Bruch aufgetreten. Die „Junge Philharmonie“, die 2010 gegründet worden ist, initiiert durch unseren Bezirksapostel, hat auch schon in Südafrika Konzertauftritte absolviert. „Unser Ziel ist nicht nur, auf einem hohen Niveau gemeinsam zu musizieren; mindestens genauso groß ist unser Bestreben, durch die Musik eine Botschaft an jeden einzelnen unserer Zuhörer zu vermitteln: Wir sind alle Teil einer starken Glaubensgemeinschaft, die auf ein großes und freudiges Ziel hinstrebt – die Wiederkunft Jesu“, erklären die Orchestermmitglieder.



„Ubi caritas“ – „Wo die Liebe wohnt“



Das Jahresmotto 2014 „Mit Liebe ans Werk“ gab den Impuls für das Programm von drei Chorkonzerten, die der Konzertchor der Neuapostolischen Kirche für den Bereich Nordbaden (Apostelbereich Karlsruhe) im November unter dem Leitmotiv „Ubi caritas“ – „Wo die Liebe wohnt“ veranstaltete: in der Kirche Mannheim-Moselstraße, Karlsruhe-West und Hockenheim (anlässlich des 60-jährigen Gemeindebestehens).

Anhaltender Applaus drückte jeweils die Freude und Bewegung der Zuhörer zu einem gelungenen Konzert aus, das einfühlsam einige Facetten von Gottes Liebe zu den Menschen und der Nächstenliebe darstellte. Der Schwerpunkt des ersten Programmteils galt der Liebe

Gottes, der zweite Programmteil stellte die Nächstenliebe in den Mittelpunkt. Der Konzertchor – Leitung: Bernd-Jürgen Kulick – trug Werke von David Hermann Engel („Gott ist die Liebe“), Felix Mendelssohn Bartholdy („Sehet, welch eine Liebe“), Gottfried August Homilius („Ich habe dich je und je geliebet“), Ola Gjeilo („Ubi caritas“), John Ireland („Greater love hath no man“) und anderen vor. Am Klavier und an der Orgel begleitete Dr. Volker Mayer. Als Zugabe brachten alle Vortragenden in Mannheim das wohl bekannteste Lied, das Gottes Liebe zu uns Menschen besingt, zu Gehör: „Ich bete an die Macht der Liebe“. Mit diesem Schlusspunkt klang das Konzert aus, das sicher in vielen Zuhörern noch lange nachklingt.



„Ein deutsches Requiem“ aufgeführt

Gleich zweimal führten der Regionalchor aus dem Apostelbereich Nürtingen und das Kammerorchester aus dem Apostelbereich Stuttgart im November „Ein deutsches Requiem“ (op. 45) von Johannes Brahms auf. Das erste Konzert fand am 9. November 2014 in Ludwigsburg unter der Leitung von Daniel Joos statt, das zweite unter der Leitung von Karsten Ott am 15. November 2014 in Reutlingen-West. Solisten waren die Sopranistinnen Alice Fuder (am 9.11.) und Catharina Witting (am 15.11.) und der Bariton Jens Paulus.

Brahms Requiem schlägt einen Bogen von der Vergänglichkeit des Irdischen, der Unausweichlichkeit des Todes („Herr, lehre doch mich, dass ein Ende mit mir haben muss ...“) über den Trost für die Trauernden („Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“) bis zur freudigen Auferstehungsbotschaft („... und die Toten werden auferstehen unverweslich ...“).

In beiden Konzerten konnten Chor, Orchester und Gesangssolisten überzeugen. Den großen Bogen über die getragenen, wuchtigen oder auch emotionalen Chorsätze vermochte der Regionalchor überzeugend zu spannen. Das durch volle Bläserbesetzung erweiterte Kammerorchester (Leitung: Birgit Müller) spielte mit gewohnt großem Engagement, sowohl einfühlsam begleitend als auch mitreißend mit vollem Klang.



Die Proben zu diesem Konzertprojekt hatten bereits 2013 begonnen. Unter anderem traf sich der Chor zu einem Probenwochenende im Schloss Weikersheim.

Informationen zu weiteren Terminen und Projekten des Regionalchores gibt es unter info@regionalchor.de.



Ein einmaliger Jugendabend

... fand am 24. November 2014 in der Kirche in Fellbach mit Stammapostel im Ruhestand Wilhelm Leber statt. Aus allen Apostelbereichen von Süddeutschland waren Jugendliche

gekommen, um live dabei zu sein. Da die 2.000 Platzkarten für die Kirche schnell weg waren, ließ unser Bezirksapostel einen Livestream im Internet einrichten, so dass Jugendgruppen in allen Bezirken auf diese Weise daran teilhaben konnten. Denn dieser Jugendabend sei ein einmaliges Ereignis, so der Bezirksapostel, der den Jugendabend mit Gebet einleitete und beendete.

Die Jugendlichen, die – um das Ganze handhabbar zu machen – stellvertretend Fragen an den Stammapostel iR richteten, interessierten sich für Begegnungen und Glaubenserlebnisse aus seiner aktiven Amtszeit, hatten Fragen zu seiner Person, auch zu den Erfahrungen aus seiner Jugendzeit, wollten Informationen zur Kirchenstruktur und den Befugnissen des Stammapostels, und sie fragten konkret nach Glaubensdingen. Offen, authentisch und mit einem spürbaren Draht zur Jugend, die ihn ihrerseits sichtlich ins Herz geschlossen hat, antwortete Stammapostel Leber.

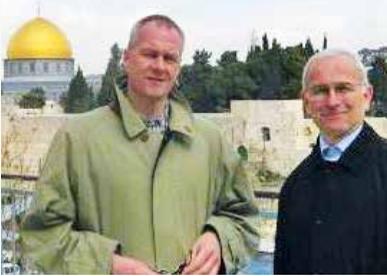
Eine Frage galt dem Wochengottesdienst. Der Stammapostel iR schilderte seine Sicht so: Die Woche über würden alle ja „zugeballert“ mit irdischen Dingen, so dass einen „das Irdische voll im Griff“ habe – daher sehe er den Wochengottesdienst als eine wichtige Möglichkeit, einmal aus dem Irdischen herauszukommen und für das Ewige und Göttliche Zeit zu haben.

Was man tun könne, damit die Erwartung der Wiederkunft Christi im Herzen lebe, beantwortete er sinngemäß so: Bei dem, der sich aktiv einbringe in der Gemeinde, nehme die Liebe zum Herrn zu. Daraus erwachse die Hoffnung, das Wiederkommen Christi und die Vereinigung mit ihm bald zu erleben. „Das A und O ist, sich ‚neuapostolisch bewegen‘; man muss eine Vorleistung bringen.“

„Nicht die Flinte ins Korn werfen!“, war sein Rat, wenn sich einmal Zweifel regen und Glaubenskämpfe auftreten. Das Wort „Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig“ (Mt 24,13), das eigentlich der Zeit vor dem Wiederkommen Christi gelte, beziehe er auf alles, was man so erlebe im persönlichen Glaubensbereich und in der Gemeinde: Es gelte, beharrlich zu bleiben und zu beten, Wege zu suchen und sich durchzubeißen, über Fragen zu reden, die man habe ...

Mit vielen positiven Eindrücken und reichlich Gesprächsstoff machten sich die Jugendlichen nach rund eineinhalb interessanten Stunden auf den Heimweg.

„Stabsübergabe“ in Israel und den Golfländern



Der Bezirksapostel und Bischof Ludwig auf einer früheren Israelreise



Unsere Kirche in Nazareth



Dank an Bischof Ludwig, hier bei seiner Verabschiedung aus der Arbeit in den Golfstaaten

Die letzte Auslandsreise 2014 führte den Bezirksapostel Ende November nach Israel.

Die Bischöfe Rolf Ludwig (Apostelbereich Heilbronn) und Jörg Vester (Apostelbereich Karlsruhe) begleiteten den Bezirksapostel. Er feierte in unserer Kirche in Nazareth Gottesdienst mit 70 Glaubensgeschwistern. Der Bezirksapostel konnte in dem Gottesdienst eine Heilige Versiegelung durchführen sowie drei Diakone ordinieren. Bischof Rolf Ludwig, der über 22 Jahre im „Land der Bibel“ gewirkt hat, informierte, es sei das erste Mal, dass drei Amtsträger in einem Gottesdienst in Israel ordiniert worden seien – ein besonderer Segen für dieses Land!

Zugleich war es die letzte Reise von Bischof Ludwig in offizieller Mission, da er im Dezember 2014 in den Ruhestand trat (ein Bericht darüber folgt in den nächsten SÜDINFOS). In den über 22 Jahren, in denen Bischof Ludwig für dieses Land beauftragt war, hat er in sehr großem Segen gedient. Die Verbundenheit der Brüder und Schwestern im Land zu ihm ist groß; dennoch nahmen sie nun Bischof Vester, den der Bezirksapostel als Nachfolger des Bischofs Ludwig für Israel beauftragte, herzlich auf.

Aus der Chronik

Die Anfänge unserer Kirche in Israel datieren 1969. Ab 1984 war Bezirksapostel Klaus Saur für Israel zuständig. Bis 1990 wurde er vom Bezirksältesten Günter Lorenz (Raum Frankfurt) in der Seelsorgearbeit für die Gemeinden in Israel unterstützt. 1990 übernahm Bezirksevangelist Ribhi Saleh aus Karlsruhe, der Arabisch als Muttersprache spricht, die Aufgabe des Bezirksältesten Lorenz. Gemeinde-Evangelist Emil Mansour aus Süddeutschland, der in Haifa geboren ist, führt die Arbeit des 2012 in den Ruhestand getretenen Bezirksevangelisten Saleh weiter.

Als länderverantwortlicher Apostel war von 1991 bis zu seiner Ruhesetzung im September 2013 Apostel Wolfgang Eckhardt beauftragt, der in dieser langen Zeit der Verantwortung für Israel Bischof Ludwig an der Seite hatte. Seitdem erfüllt der Bezirksapostel selbst die Aufgabe des Länderverantwortlichen.

Ca. 700 Glaubensgeschwister – vorwiegend arabischer Abstammung – gehören heute zu den sieben neuapostolischen Gemeinden in Israel. Nachteilig für die kirchliche Arbeit im Land ist die Tatsache, dass die drei in Israel vertretenen monotheistischen Weltreligionen an verschiedenen Tagen Feiertag haben: die Muslime den Freitag, die Juden den Shabat (Samstag) und die Christen den Sonntag. Je nach Wohnort oder Arbeitgeber haben dann unsere Glau-

bensgeschwister an einem dieser Tage frei. Dies ist mit ein Grund, warum die Gottesdienste im Land zu verschiedenen Zeiten und teils an verschiedenen Wochentagen stattfinden.

Seit 1994 ist die Neuapostolische Kirche in Israel als Amuta (NGO) anerkannt. Eine Anerkennung als Kirche ist nicht möglich, da der Staat im religiösen Gefüge des Landes nichts ändern möchte. In fünf Gemeinden werden die Gottesdienste in arabischer Sprache gehalten. In den Hauptgemeinden Nazareth, Haifa und Akko hat die Kirche eigene Versammlungsstätten und in Nazareth die große Zentralkirche, in der auch schon Stammapostel-Gottesdienste gefeiert wurden und nun der Bezirksapostel-Gottesdienst mit der „Stabsübergabe“ von Bischof Ludwig an Bischof Vester stattfand.

Arabische Länder: Wechsel in der Verantwortung

Zusammen mit den Bischöfen Ludwig und Vester bereiste der Bezirksapostel im Herbst 2014 auch die Länder Oman, Katar, Bahrain und die Vereinigten Arabischen Emirate, die alle ebenfalls zu seinem Arbeitsbereich gehören. In den vier Gottesdiensten, die er dort hielt, konnte er knapp 300 Glaubensgeschwister bedienen. 29 Erwachsene und sieben Kinder empfingen die Gabe Heiligen Geistes. Auch ordinierte der Bezirksapostel vier Priester und sechs Diakone. Für Bischof Ludwig war es die letzte Reise als Länderverantwortlicher. Im Jahr 2008 hatte er den Auftrag empfangen, die Gemeinden in den arabischen Ländern des Bezirksapostelbereichs zu betreuen. „In diesen Jahren hat der Bischof dort viel Segen gewirkt und ist den Amtsträgern und Glaubensgeschwistern freudig vorangegangen“, bescheinigte ihm der Bezirksapostel. Als Nachfolger des Bischofs Ludwig stellte der Bezirksapostel auf dieser Reise Bischof Vester vor.

Von der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland aus erfolgt seit dem Jahr 1991 die seelsorgerische Betreuung von neuapostolischen Christen, die am Persischen Golf leben. Sie stammen vor allem aus asiatischen Ländern, auch aus Südafrika, Europa und Nordamerika, und haben auf der Arabischen Halbinsel Arbeit gefunden. Bis zum Eintritt in den Ruhestand im Dezember 2007 erfüllte Apostel Werner Kühnle die Aufgaben als Länderverantwortlicher in der Golfregion.

„Viele Kulturen – ein Geist, eine Liebe zu Gott und Christus, ein Ziel! Das berührt in der Seele“, hatte der Bezirksapostel im Oktober 2006 schon bei seiner ersten Reise dorthin festgestellt.

„Gemeinsam Lauf(f)en“ für ein friedliches, tolerantes Zusammenleben

Unter diesem Gedanken stand ein Friedenslauf, den am 3. Oktober 2014 die in Lauffen ansässigen Religionsgemeinschaften zum zweiten Mal nach 2012 veranstalteten, um ihren festen Willen zu einem friedlichen Zusammenleben – bei unterschiedlicher Herkunft, Religion, Weltanschauung und Lebensgewohnheiten – zum Ausdruck zu bringen. Nachdem 2012 die evangelische Kirche und eine Moschee ihre Türen für die Teilnehmer des Laufs geöffnet hatten, stand diesmal ein Besuch der neuapostolischen und der katholischen Kirche auf dem Programm.

Ausgangspunkt des Friedenslaufs war die Grundschule, wo nach einleitenden Worten durch die Veranstalter Schulkinder die Teilnehmer mit dem Lied „Welche Hautfarbe hat Gott?“ einstimmten. Nächste Station war die neuapostolische Kirche in der Blücherstraße, wo der Gemeindevorsteher, Hirte Bernhard Kühn, einen Einblick in die fast 100-jährige Geschichte der Gemeinde gab und die „Vision – Mission“ der Neu-apostolischen Kirche vorstellte. Anschließend hatten die Gäste Gelegenheit, die Kirche zu erkunden und weitere Informationen über das Gemeindeleben und unseren Glauben zu erhalten. An der nachfolgenden Station, der katholischen Kirche, gab es



für die Friedenslauf-Teilnehmer Informationen über Elemente des katholischen Glaubens, die im Rahmen von Gottesdiensten und Segenshandlungen Verwendung finden.

Wie 2012, endete der Friedenslauf mit dem gemeinsam gesprochenen „Dekalog von Assisi für den Frieden“ (von 2002), mit dem die Vertreter aller teilnehmenden Glaubensgemeinschaften ihren festen Willen zum Frieden, Toleranz und zum Dialog zum Ausdruck brachten.

„Eiserne Hochzeit“ gefeiert

Das Ehejubiläum „eiserne Hochzeit“ – 65 Jahre verheiratet – begingen im August 2014 Irma und Wolfgang Grotz aus der Gemeinde Rutesheim (Bezirk Stuttgart/Leonberg). Bezirksältester Wolfgang Oehler führte den Gottesdienst mit der Segensspendung zum Ehejubiläum durch.

Das Lebensmotto der Jubilare in ihrer gläubigen, demütigen und genügsamen Herzenseinstellung lautet: „Segen ist, wenn es reicht!“ In den vielen gemeinsamen Jahren durften sie immer wieder erleben, was im Lied zum Ausdruck kommt: „In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über uns Flügel gebreitet ...“

Zur Freude der Eheleute trug der Chor wie an ihrem Hochzeitsfest vor 65 Jahren zum Ehejubiläum das Lied vor: „Wo du hingehst, will auch ich hingehen ...“, und ein Kinderchor, in dem auch die fünf Urenkel des Jubelpaares mitsangen, ließ mit dem Lied „Gott ist unser Vater, er hat mich gern“ die Feier ausklingen.



Das Ehepaar Grotz mit dem Bezirksältesten Oehler (rechts im Bild)

100. Geburtstag gefeiert



Unsere Schwester Gessner an ihrem 100. Geburtstag

Am 2. August 2014 feierte unsere Glaubensschwester Hilde Gessner aus der Gemeinde Calw-Heumaden im Kreis ihrer Familie ihren 100. Geburtstag. Einen Tag danach machte Apostel Herbert Bansbach mit dem Bezirksältesten Matthias Sicha einen Besuch bei ihr und überbrachte ihr auch die Glück- und Segenswünsche des Bezirksapostels zu ihrem Festtag. Auch Sängerinnen und Sänger des Heumadener Gemeindechores waren zum Gratulieren gekommen. Mit einigen Liedvorträgen erfreuten sie die ehemalige Chorsängerin sehr. 1966 war Schwester Gessner mit ihrem Ehemann nach Calw verzogen, wo sie zu den ersten Mitgliedern der Gemeinde im Stadtteil Heumaden zählte, die 1971 gegründet wurde. Im Jahr 1996 verstarb ihr Mann. Nachdem ihre Familie sie lange Zeit häuslich betreut hatte, wohnt die Jubilarin seit zwei Jahren in einem Pflegeheim.



Glaubensschwester Luise Koffler, links im Bild Hirte Thomas Kugele, rechts Priester Detlef Ziegler

Am 11. September 2014 feierte dann unsere Glaubensschwester Luise („Liesel“) Koffler aus der Gemeinde Pfnzthal-Söllingen (Bezirk Söllingen) ihren 100. Geburtstag. Der Gemeindevorsteher und ihr Priester überbrachten der Jubilarin mit dem Glückwunschbrief des Bezirksapostels auch die Glück- und Segenswünsche der ganzen Gemeinde. Schwester Koffler empfing im Dezember 1932 durch Bezirksapostel Karl Hartmann die Heilige Versiegelung. Seit 1981 ist sie Witwe. Bis vor wenigen Jahren konnte sie noch die Gottesdienste besuchen. Seither wird sie zu Hause seelsorgerisch betreut – und wenn sie von den Amtsträgern Besuch bekommt, strahlt sie voller Freude ...



Glaubensschwester Elisabeth Peter mit ihrer Tochter und Bischof Georg Kaltschmitt

Auch in der Gemeinde Besenfeld (Bezirk Freudenstadt) gab es ein solch besonderes Geburtstagsfest: Unsere Glaubensschwester Elisabeth Peter vollendete am 31. Oktober 2014 ihr 100. Lebensjahr. Zu den vielen Gratulanten an ihrem Festtag zählten Bischof Georg Kaltschmitt – der ihr auch Grüße des Bezirksapostels und des Apostels Martin Schnauer überbrachte – sowie Bezirksevangelist Claus Morlok und ihr Gemeindevorsteher, Hermann Gessner. Die bemerkenswert jung wirkende Jubilarin stammt aus Köln-Mühlheim. Im Dezember 1914 wurde sie von Stammapostel Hermann Niehaus versiegelt. Bereits während des Zweiten Weltkriegs kam sie zusammen mit ihrer Tochter in den Schwarzwald und lernte ihn kennen und lieben. Heute lebt sie in einem Seniorenheim in Seewald-Besenfeld. Besonders dankbar ist sie dafür, dass sie immer noch die Gottesdienste besuchen kann.

Impressum:

Neuapostolische Kirche Süddeutschland K.d.ö.R.
Heinestraße 29 · 70597 Stuttgart
Herausgeber: Michael Ehrich · verantwortliche
Redakteurin: Susanne Raible
Nachdruck, auch in Auszügen, nicht gestattet

